

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires  
**Band:** 15 (1911)  
**Artikel:** Vernageln im kirchlichen Brauch  
**Autor:** E.A.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-111336>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

er noch beim leben war, mit Fackeln er jn brennt, Drumb lied er grosse not vnd quel, Gott wölle sein gnedig, auch seiner armen seel.

Deshalb man lobt die Oberkeit, beide weib vnd auch man. Gros lob vnd ehr man jnen seit, sie haben bald zur sach gthan, des wird sie Gott geniessen lohn, hie im zeitlichen leben, vnd dort in des Himmels Thron.

Wir wölleu treulich bitten, für vnsere Oberkeit. Nach Christenlichen sitten, vmb fried uñ einigkeit, Das bescher vns HERR JHesu Christ, der aller Gottes Kinder, ein HERR des Friedens ist.

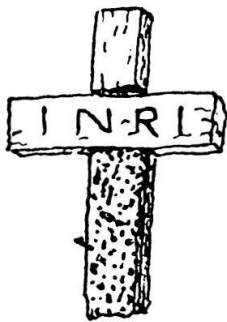
Jtzund will ich beschliessen, alhie nun mein Gedicht. Niemand las sichs verdriessen, was mir darumb beschicht, Zu lob vnnnd ehr der Oberkeit, was zu jrem nutz dienstlich ist, bin ich alzeit bereit.

[S. 15] Der das Liedlein hat erdacht, von erst Gesungen hat. Es hats ein junger Burger gmacht, zu Basel inn der Stadt, Wolfgang Meyer ist er genant, Gott verley gnad in Ewigkeit, den Bürgern allen sam.

Er schenckts sein lieben Herrn gut, wol in das Regiement. O Gott halt vns in deiner hut, verley vns ein seligs End, Solchs gib vns HERR GOTT zugleich, Wer das begert sprech Amen, jtz jmmer vnd Ewigleich.“ —

Anmerkung der Redaktion. Die am 5. Februar 1565 verübte Mordtat ist geschildert in Peter Ryff's Chronik (s. Basler Chroniken I [1872] S. 171) und in Christian Wurstisen's Basler Chronik 1580 p. 646. Dort findet sich auch eine ähnliche Abbildung wie obige, welche u. a. das Mordinstrument, den „Scherhammer“ (Hammer mit gegabelter Pinne) aufweist. Eine besondere Schrift hat Johann Fueglin(us) der Mordtat gewidmet: „Beschreibung eines grausamen Mordts . . .“ Basel, bei Paul Queck 1565.<sup>1)</sup>

### Vernageln im kirchlichen Brauch.



Kreuz in Lanzo  
(gez. 1910 v. E. A. S.)

In der Lombardei und im Tessin werden in die Osterkerzen eiserne Nägel eingetrieben. Sie stecken in horizontaler Richtung im Wachs und sind mit grossen eiförmigen Köpfen aus vergoldetem Harz versehen. Diese Nägel beziehen sich auf das Leiden des Herrn. (Exemplare im Basler Volkskundemuseum.)

Auch hölzerne Kreuze werden mit Nägeln besteckt; in einem Bildhaus bei Lanzo d'Intelvi (Bistum Como) sah der Verfasser 1910 ein rohes und massives Holzkreuz, dessen unterer Schenkel ein paar Nägel nebst den Spuren von unzähligen eingeschlagenen Nägeln trug. Beistehende Skizze veranschaulicht dieses merkwürdige Kreuz, dessen Höhe etwa einen Meter beträgt.

E. A. S.

*Ann. d. Red.* Diese interessante Beobachtung erinnert lebhaft an das Bestecken der Heiligenstatuen mit Stecknadeln, wie es in manchen Gegenden Frankreichs die Mädchen beim Eheorakel praktizieren (s. SÉBILLOT, Folk-Lore de France IV, 168 fg.). Einen andern Ursprung hatte wohl das Einschlagen

<sup>1)</sup> Nach gfl. Mitteilung von Hrn. Dr. Aug. Huber am Basler Staatsarchiv.

der Nägel in die Walliser „Matze“ durch Mitverschwörer und die bei Naturvölkern häufige Vernagelung von Fetischbildern als Bezeugung der Schuldlosigkeit (s. WELLE, Die Kultur der Kulturlosen. Stuttg. 1910 S. 15). Auch die von Dachler in der „Zeitschrift f. österr. Volkskunde“ X, 49 erwähnten „Nagelkreuze“ (Kreuze mit angehängtem Nagel, der geküsst wird) werden kaum im Zusammenhang mit dem Kreuz von Lanzo stehen.

### Dionysiuschlüssel.

In der reichen Litteratur über Hubertusschlüssel (vgl. auch dieses Archiv XIII, 305) vermisste ich einen Hinweis darauf, dass in der kgl. Abtei Saint-Denys silberne Schlüssel des hl. Dionys demselben Zwecke dienen. Vgl. Les Raretez qui se voyent dans l'église royale de S. Denis. Paris, Chardon 1753 p. 5: « Dans la Sacristie on garde les clefs d'Argent, appellées communément *les Clefs de S. Denis*, que l'on applique sur le visage de ceux et celles qui sont mordus de chiens enragés, et qui en reçoivent du soulagement par leur attouchement. »<sup>1)</sup>

E. A. S.

### Taufzettel.

(Zu nebenstehender Tafel.)

Es ist in der Schweiz eine verbreitete Sitte, und war es früher noch mehr, dass Paten ihren Patenkindern zur Taufe einen mehr oder minder kunstreich ausgestatteten Zettel beigaben, welcher ausser einigen frommen Sprüchen oder Versen das Taufdatum und den Namen des Paten, oft auch des Kindes, enthielten. Viele dieser Taufzettel weisen eine merkwürdig komplizierte Faltung auf, nach der sie sich zu einer viereckigen Tasche von ungefähr 7 cm im Quadrat zusammenlegen lassen, die den Patenpfennig enthält.

Die Sammlung für Volkskunde in Basel besitzt eine grössere Anzahl schweizerischer Taufzettel aus dem 18. und 19. Jahrhundert, deren ältere gewöhnlich nur geschrieben sind. Die farbigen sind meist handkolorierte Drucke mit Blumen- und Vögeldekor, hie und da auch mit Darstellung der ganzen Taufhandlung.

Das auf nebenstehender Tafel abgebildete Exemplar repräsentiert den seltenen Typus des Farbendrucks mittels Handmodeln und geht auch in der Grösse (35 × 21 cm) über das übliche Mass hinaus. Leider giebt der Text nicht an, wo der Zettel ausgestellt worden ist.

E. Hoffmann-Krayer.

### Schwänke und Schildbürgergeschichten aus dem Sarganserland.

Dritte Reihe.\*)

1. Den besten Pfarrer weit und breit haben die Weisstanner. Um jeweils genügend Kinder für den Abend-Rosenkranz zu bekommen, geht er

<sup>1)</sup> In der Bretagne werden Schlüssel von Saint Tujan gegen Hundswut verwendet; s. P. SÉBILLOT, Folk-Lore de France III, 138, der auch eine besondere Schrift von H. LE CARGUET « Les clés de saint Tujan » erwähnt. St. Dionysius schützt in Pontigné gegen Tollwut (ebd. 139). (Red.)

\*) Vgl. ARCHIV XII, 54 ff. und ARCHIV XIII, 203 ff.